

Hommage an einen Bündner Genremaler der Nachmoderne

100 Jahre alt wäre der in Stierva geborene und in Davos aufgewachsene Ludwig Demarmels heuer geworden. Zur Erinnerung an ihn lässt sein Freund Gion Pol Simeon Dichterworte auf Bilder des Künstlers treffen.

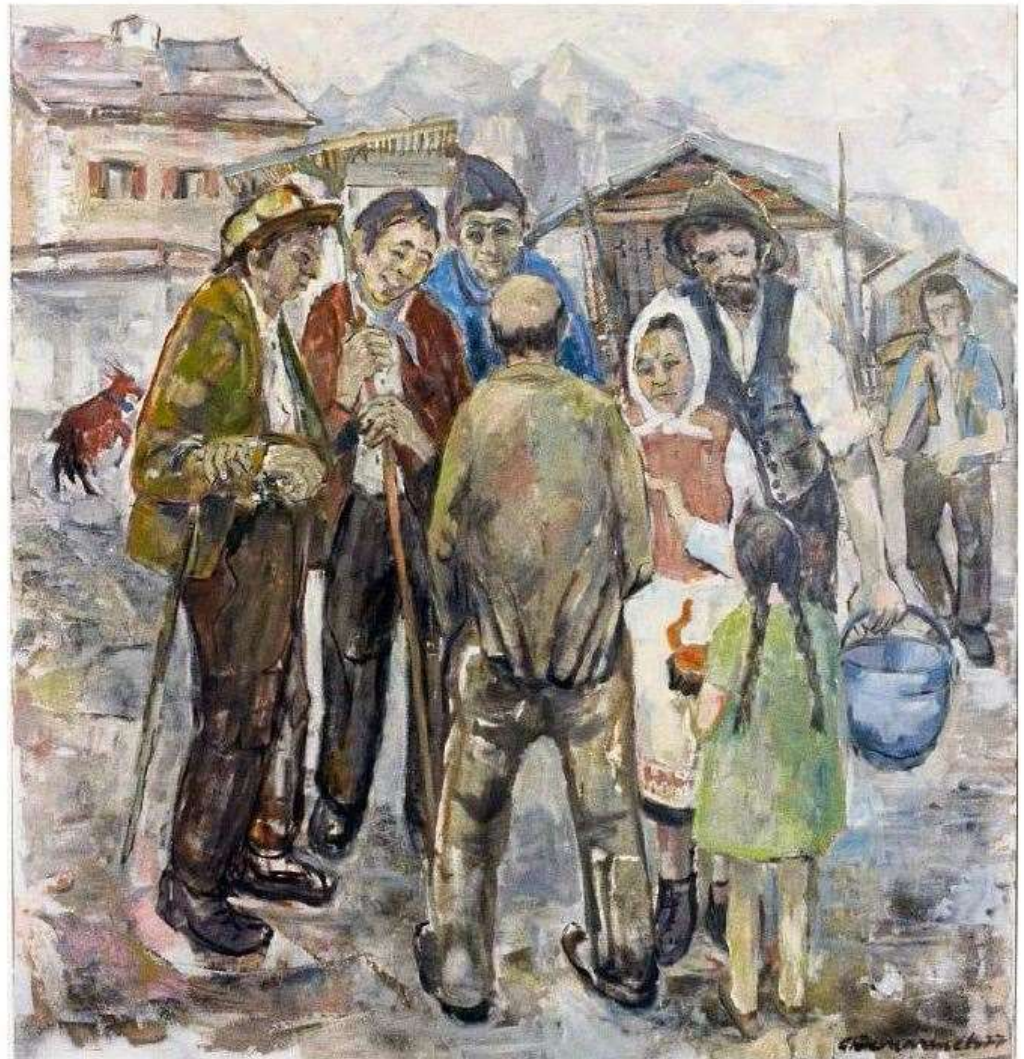
► JANO FELICE PAJAROLA

B

Bauern aus Stierva beim Gespräch auf dem Dorfplatz. Wintergäste in Davos beim Flanieren im Schneetreiben. Ein Segelboot im Romanshornen Hafen. Seine Motive widerspiegeln die wichtigen Stationen in seinem Leben, den Ort seiner Herkunft, den Ort seines Aufwachsens, den Ort seines erfolgreichen künstlerischen Schaffens. Seinen 100. Geburtstag hätte der Kunstmaler Ludwig Demarmels (1917–1992) dieses Jahr feiern können, und das Jubiläum bietet Anlass zu verschiedenen Aktivitäten in Erinnerung an Leben und Werk des Bündners. So endet dieser Tage im Museum Rosenegg in Kreuzlingen (Thurgau) eine grosse Retrospektive mit knapp 50 Bildern. Und auch eine neue Publikation zu Demarmels ist vor Kurzem erschienen – zusammengestellt von einem Bündner, dem pensionierten Emser Journalisten Gion Pol Simeon. Er hat Demarmels persönlich gekannt und ihn kurz vor dessen 70. Geburtstag filmisch porträtiert; persönlich geprägt ist nun auch das Buch und die Wahl der darin gezeigten 67 Gemälde.

Von Klopstock bis Spescha

«Worte treffen auf Bilder – Pleds e maletgs s'entaupan»: Der Untertitel der Publikation ist Programm. Denn Simeon hat nicht nur Demarmels-Werke ausgewählt, er stellt auch Lyrik dazu und lässt diese mit den Gemälden in den Dialog treten. Es seien «Bilder und Worte, die mich persönlich bewegen» – und deshalb bei den Malereien «vielleicht nicht immer jene, die von der Wissenschaft als 'beste' Werke beurteilt werden». Unter den Texten wiederum finden sich Klassiker wie Klopstock, Goethe und Eichendorff, vor allem aber auch Gedichte von Lyrikern aus den drei «Lebensregionen» von Demarmels. Die surmeirischen Poeten Pater Alexander Lozza und Peter Cadotsch zum Beispiel oder aus dem Raum Bodensee der Thurgauer Poet Alfred Huggenberger, die Biedermeier-Autorin Annette von Droste-Hülshoff und die aus Falera stammende, seit vielen Jahren in Bottighofen lebende Lyrikerin Tresa Rütter-Seeli. Mehrfach zum Zug kommen auch Texte aus Arnold Spe-



«Dorfgespräch in Stierva»: Diese malerische Szene hielt Ludwig Demarmels im Jahr 1977 fest. (ZVG)

schas Band «Ei catscha dis/Der Tag bricht an». Wie bei den Spazierenden im Schneegestöber von Davos – «Die Flocken/im Tanze/vom Himmel/zur Erde/hin schweben/in lustigem/Trubel/und Treiben». Die Zeilen der rätoromanischen Dichter finden sich notabene immer auch in der Originalsprache.

Ein Brief an den Künstler

Zweisprachig ist auch Simeons zentraler Beitrag im Buch, ein fiktiver Brief an Demarmels. Da es in früheren Publikationen und auf der Webseite des Vereins Ludwig Demarmels (ludwig-demarmels.ch) schon gute Aufarbeitungen zu Leben und Werk des Kunstmalers gebe, habe er auf ein ausführliches Künstlerporträt verzichten und stattdessen eine persönliche Annäherung verfassen können, so Simeon. Für den distanzierteren Blick sorgt dafür die Konstanzer Kunsthistorikerin und Mu-

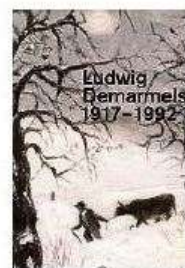
seumskuratorin Helga Sandl in ihrem Beitrag. Mal pointiert und detailliert, mal reduziert und schlicht seien Demarmels' Szenen aus dem Alltag, konstatiert sie; auf die unmittelbare Lebenswelt der Bewohner mit ihren Traditionen, kirchlichen Ritualen und alltäglichen Verrichtungen habe er sich denn auch konzentriert in seinem Werk. «Der Künstler malt das, was er sieht», die Bilder würden eine Vertrautheit und tiefe Verbundenheit mit dem Dargestellten ausstrahlen.

«Ein wenig hölzern dastehend»

«Von Arbeit und Alter gebeugte Körper, gedrungene Proportionen, leger in die Hosen- oder Jackentaschen gesteckte Hände, ein wenig hölzern dastehend, so zeigt uns Demarmels einen Menschenschlag.» Er sei, erklärt Sandl, ein wichtiger Vertreter eines «regional verankerten Kunst- und Kulturverständnisses». Und als

Genremaler der Nachmoderne leistete er einen individuellen Beitrag an Geschichte und Entwicklung dieser Bildgattung im 20. Jahrhundert – zu einer Zeit also, als die Genremalerei schon nicht mehr zu den aktuellen, zeitgemässen künstlerischen Ausdrucksformen gezählt habe.

Seine «feine Beobachtungsgabe und sein Sinn für die Komik mancher Momente», so Sandl, würden Demarmels' Gesamtwerk zu einem wichtigen Beitrag zur Schweizer Kulturgeschichte machen.



Gion Pol Simeon (Redaktion), Verein Ludwig Demarmels (Herausgeber): «Ludwig Demarmels 1917–1992».